Kirchlicher Entwicklungsdienst
der evangelisch-lutherischen
Landeskirchen
in Braunschweig
und Hannovers

KED NEWS

02|2021

erlassjahr.de
Entwicklung braucht Entschuldung

Chancen nutzen vor der Bundestagswahl

Der 20. Deutsche Bundestag wird am 26. September 2021 gewählt. *Bildquelle: DBT*

Vor einer Bundestagswahl erhalten die Parteizentralen aus verschiedensten Teilbereichen der Gesellschaft Signale, welche Anliegen dieser oder jener Gruppe besonders wichtig sind. Auch in den einzelnen Wahlkreisen können all jene, die sich dort um ein Mandat bewerben, persönlich darauf angesprochen werden, was sie für bestimmte politische Ziele konkret tun möchten. Wer sich mit solchen Anfragen an die Parteien wendet, kann wertvolle Anhaltspunkte für die eigene Wahlentscheidung gewinnen.

Celia Sudhoff von erlassjahr.de mit Plakat zur bevorstehenden Bundestagswahl.
Bildquelle: erlassjahr.de

Aus der Perspektive kirchlicher entwicklungspolitischer Arbeit ist zurzeit eine ganz entscheidende Frage, ob in den kommenden Jahren weltweit genug Geld für die Umsetzung der „Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung“ zur Verfügung steht, die die Vereinten Nationen 2015 für den Zeitraum bis 2030 beschlossen haben. Die Finanzierung dieser globalen Agenda für menschenwürdige Lebensbedingungen und für die Bewahrung der Schöpfung ist aktuell gefährdet durch eine weltweite Staatsschuldenkrise, die in den letzten Jahren v.a. zahlreiche Länder mit vergleichsweise niedrigem Einkom-

Liebe Leserinnen und Leser,

in diesem Jahr gibt es wieder eine Bundestagswahl. Aufgrund der Corona-Pandemie und den Auswirkungen auf unseren Alltag erfährt dieses Ereignis nicht so ganz die übliche Aufmerksamkeit.
Dennoch – es gilt, die Wahl der Kandidatinnen und Kandidaten auch daran auszurichten, wie sie auf die Problematik der Auslandsverschuldung reagieren wollen. Letztere wird im Hinblick auf die Gesundheitssysteme aufgrund der Pandemie sicher eine Verschärfung erfahren. Erlassjahr.de bietet Möglichkeiten, sich in diesem Bereich zu engagieren. Auf den folgenden Seiten finden Sie konkrete Anregungen.
Ein anderes ebenfalls wichtiges Thema ist die Digitalisierung, deren Bedeutung aktuell ganz offensichtlich weiter gestiegen ist. Die EKD hat eine Denkschrift zur Digitalisierung auf dem Hintergrund der Zehn Gebote herausgebracht. Eine zusammenfassende Einschätzung lesen Sie ebenfalls in dieser Ausgabe.

Mit sommerlichen Grüßen aus dem Kreuzkirchhof

Ihre Dr. Cornelia Johnsdorf

Für die Erreichung der 17 Ziele nachhaltiger Entwicklung, die die Vereinten Nationen in ihrer Agenda 2030 formuliert haben, bedarf es erheblicher finanzieller Mittel. Viele Länder stecken jedoch in einer Schuldenkrise, deren Ende nicht absehbar ist. *Bildquelle: United Nations/globalgoals.org*

mensniveau erfasst und sich aufgrund der wirtschaftlichen Folgen der Pandemie noch erheblich zugespitzt hat.

Als Mitträger des Bündnisses erlassjahr.de teilt die hannoversche Landeskirche daher das Anliegen, dass die künftige Bundesregierung sich auf internationaler Ebene für die Schaffung eines Staateninsolvenzverfahrens einsetzen sollte. Denn nur in einem solchen fairen und transparenten Verfahren lässt sich verhindern, dass weiterhin die Ärmsten der Armen am meisten leiden, wenn ihre Länder durch die finanziellen Auswirkungen äußerer Ereignisse wie der Corona-Pandemie oder des Klimawandels in eine Schuldenfalle geraten.

Die grundsätzliche Berechtigung dieses Anliegens haben fast alle Fraktionen im derzeitigen Bundestag – Bündnis 90/Die Grünen, CDU/CSU, Die Linke, FDP und SPD – vor wenigen Monaten ausdrücklich anerkannt (in einer Beschlussempfehlung des Ausschusses für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung vom 28.10.2020). Für einen entsprechenden Bundestagsbeschluss gab es jedoch bislang keine Mehrheit. Im Hinblick auf die bevorstehende Bundestagswahl und nachfolgende Koalitionsverhandlungen sollte daher die Dringlichkeit dieses Anliegens gerade in den kommenden Monaten immer wieder nachdrücklich betont werden.

Diesem Zweck soll u.a. eine Online-Anhörung am 12. Juli dienen, die von der Evangelischen Akademie Bad Boll in Zusammenarbeit mit erlassjahr.de veranstaltet wird und an deren Vorbereitung auch KED-Referent Andreas Kurschat beteiligt war. Als Podiumsgäste werden entwicklungspolitische Schlüsselpersonen aus den fünf oben genannten Bundestagsfraktionen erwartet. Nähere Informationen gibt es bei erlassjahr.de.

ONLINE ANHÖRUNG

Für alle, die dem Thema Staateninsolvenzverfahren zusätzliches Gewicht im Wahlkampf und auch darüber hinaus verschaffen oder sich genauer über die Problematik informieren möchten, hat erlassjahr.de eine Handreichung erstellt, die auf einer speziell zur Bundestagswahl eingerichteten Internetseite heruntergeladen werden kann.

ZUR HANDREICHUNG

Dieselbe Internetseite bietet auch vielfältige Hintergrundinformationen – u.a. dazu, wie sich die oben genannten Parteien in ihren aktuellen Wahlprogrammen zum Thema Staateninsolvenzverfahren äußern. Außerdem finden sich dort zahlreiche Anregungen für eigene Aktivitäten, z.B. für gezielte Anfragen an Parteien, die man an ihre lokalen Wahlkreisbüros richten oder auch über ihre zentralen Online-Kanäle zur Kommunikation über „Wahlprüfsteine“ einreichen kann.

Mit Handlungsperspektiven nach der Bundestagswahl – nämlich im Zusammenhang mit dem G7-Gipfel 2022 in Deutschland – wird sich das Bündnis erlassjahr.de bereits am 11. und 12. Juni in einer Online-Veranstaltung unter dem Titel „Gemeinsam aktiv für faire Entschuldung“ befassen, bei der alle Interessierten herzlich willkommen sind.

GEMEINSAM AKTIV …

Wer Fragen oder den Wunsch nach praktischer Unterstützung bei lokalen Veranstaltungen zu diesen Themen hat, kann sich auch an den KED wenden: KED-Referent Andreas Kurschat, der die hannoversche Landeskirche im Bündnisrat von erlassjahr.de vertritt, steht gern dafür zur Verfügung. *Andreas Kurschat*

Von der Idee zum Projekt – Workshop zur Einführung ins Projektmanagement

Im Online-Workshop präsentiert Muhammad Husain Yusuf von BUGI dessen aktuelles Projekt SCHOKI zum Umweltschutz in Indonesien. *Bildquelle: KED/BUGI*

Um gute Ideen in erfolgreiche Projekte zu verwandeln, ist systematische Planung von Vorteil. Wie das funktionieren kann, erfuhren internationale Studierende im Online-Workshop „Applied Project Management“ (Angewandtes Projektmanagement), den KED-Referent Andreas Kurschat am 26. und 27. März im Rahmen des Studienbegleitprogramms „STUBE Niedersachsen“ organisierte, unterstützt durch die beiden KED-Mitarbeiterinnen Luisa Kroll und Paula Lottmann.

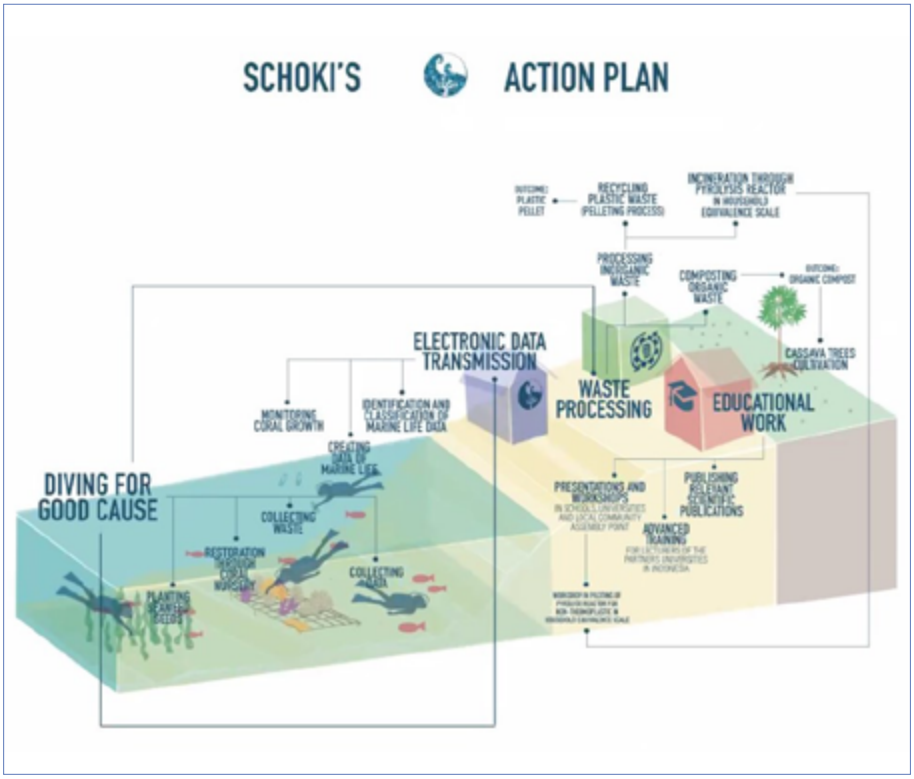
Als Expertin für internationales Projektmanagement gab Gastreferentin Irina Ruoff eine praxisorientierte Einführung in methodisches Planen von der Problemanalyse über die Zielbestimmung bis hin zur Projektevaluation. Anhand konkreter Beispiele konnten die rund 20 Teilnehmenden einige der vermittelten Methoden auch gleich selbst ausprobieren.

In Kleingruppen entwickelten die Studierenden z.B. Konzepte für lokale Kleinprojekte zur Förderung des Fairen Handels und zur Bekämpfung von Malaria in ihren Herkunftsländern. Abschließend führten sie in kurzen Videos vor, wie sie solche Projekte kurz und prägnant präsentieren und um Unterstützung dafür werben würden.

Der Workshop endete mit der Vorstellung eines realen Projekts: Muhammad Husain Yusuf aus Indonesien, der in Hannover gerade sein Masterstudium in Produktion und Logistik abgeschlossen hat, präsentierte das aktuelle Projekt des Vereins BUGI – Bildung und Gesundheit für Indonesien e.V. und knüpfte damit an die bisherige vielfältige Zusammenarbeit zwischen KED und BUGI an.

Unter dem Titel „SCHOKI – Screening and Cleaning of the Ocean around Kampong in Indonesia“ plant BUGI nun mit mehreren indonesischen Partnern – u.a. der Evangelischen Duta-Wacana-Universität in Yogyakarta –, Plastikmüll aus dem Meer bei Tolitoli (Zentral-Sulawesi) zu sammeln und durch verschiedene Bearbeitungsverfahren wirtschaftlich nutzbar zu machen. Husain Yusuf, der gerade am Morgen desselben Tages schon bei der offiziellen Auftaktveranstaltung zu dem BUGI-Projekt mitgewirkt hatte, erntete viel Beifall für seine anschauliche Projekt-Präsentation zum krönenden Abschluss dieses STUBE-Workshops.

Andreas Kurschat



Diese Infografik zum BUGI-Projekt SCHOKI zeigt, wie die Müllverwertung an der Küste von Sulawesi ablaufen soll. *Bildquelle: KED/BUGI*

Die Zehn Gebote in Zeiten des digitalen Wandels: Einschätzung zur Denkschrift der EKD

Foto: Jens Schulze/bilder-e.de

Digitalisierung bezeichnet in allererster Linie die Übertragung analoger Informationen in digitale Formate. Im öffentlichen Diskurs erfährt der Begriff eine inflationäre Verwendung für Phänomene der digitalen Revolution (in Anlehnung an die industrielle Revolution). Revolution – das geht einher mit Umbruch und Aufbruch. Die digitale Revolution ist in vollem Gange und durchzieht dabei alle Bereiche der Gesellschaft. Und so groß das Potential dieser Entwicklung ist, so sehr bestehen auch große Ängste vor den unabsehbaren Folgen für unser Leben. Dies hat die EKD veranlasst, eine Denkschrift zu verfassen, in welcher die 10 Gebote als Maßstab gesetzt werden, und sie bietet damit im Kontext des digitalen Wandels ein über die Kirche hinaus bekanntes Instrument zur Beantwortung der Frage an, wie wir eigentlich zusammenleben wollen. So werden die 10 Gebote in ihrer Bedeutung aus der agrarischen Zeit ihrer Entstehung in die Moderne transportiert. Dabei wird deutlich, welchen Wert diese Worte noch heute für eine soziale Ordnung bedeuten und wie sie unabhängig von ihrem religiösen Ursprung den ethischen Standard einer zivilisierten Gesellschaft abbilden. Mit dem Ziel, die Bedeutung der Digitalisierung theologisch zu beleuchten, bietet die Denkschrift mit dem Dekalog eine ethische Orientierung, welche der Leserschaft bei der Bewertung digitaler Entwicklungen einen vertrauten Kompass an die Seite stellt.

In der Einleitung wird darauf verwiesen, dass die 10 Gebote im Kontext der Befreiung Israels durch Gott stehen und somit den Rahmen der Freiheit des Menschen vorgeben. Diese Freiheit gilt es zu bewahren und nicht im Zuge des digitalen Wandels aufzugeben. Die Autoren verweisen darauf, dass nicht jede Facette der digitalen Durchdringung unseres Alltags über die 10 Gebote abgebildet werden kann. Dafür ist das Potential neuer Technologien zu gewaltig. Jedoch lässt sich darstellen, welche Freiheiten und Pflichten wir als zivilisierte Gesellschaft haben und welche Bereicherung oder Bedrohung in einzelnen Aspekten des Alltags die digitale Reformation zu sein vermag. Der Dekalog grenzt zum einen viele wichtige Seiten unseres Zusammenlebens ein, zum anderen wird damit etwas Bewährtes und Traditionelles angeboten, wo neben dem aufregenden, optimistischen Potential des digitalen Wandels auch Ängste und Unsicherheit bestehen.

Um die Leserschaft zunächst in die komplexe Thematik „digitaler Wandel“ einzuführen, befassen sich die Autoren erst einmal mit den grundlegenden Aspekten. Dabei legen sie Wert auf die richtige Ausformulierung des begleitenden Vokabulars. Im öffentlichen Diskurs suggeriert der medial interessante Begriff der „künstlichen Intelligenz“, Maschinen könnten denken oder sonst wie humane Eigenschaften simulieren. Tatsächlich handelt es sich dabei aber eher um eine komplexe Input-Output-Dynamik, die wenig mit der Intelligenz zu tun hat, die wir Menschen zuschreiben. Es ist wichtig zu verstehen, dass eine Maschine trotz

künstlicher Intelligenz nicht dasselbe Wahrnehmungsspektrum besitzt wie ein Mensch. Bei allen Sensoren, die messbare Werte erfassen, bleiben menschlich intuitive Aspekte im Dunklen für die Maschine. Dieser Gesichtspunkt ist sehr wichtig, da wir zunehmend Entscheidungen an Maschinen delegieren, was reale Konsequenzen hat.
Dieser Gesichtspunkt wird sehr ernst genommen. Es wird ausführlich erklärt, wie digitale Geräte funktionieren, welchen Einfluss sie auf menschliches Handeln haben können und wie unser Verständnis von Digitalität den digitalen Wandel mitbestimmt. Dies geschieht auf verständliche Art und Weise. Mit Infoboxen werden Begriffe wie „Big Data" oder „Algorithmen" erklärt, womit auch Leser ohne viele Vorkenntnisse abgeholt werden.
Den Autoren gelingt es in relativ einfachen Erklärungen darzustellen, wie digitale Technologien funktionieren, was sie können, und vor allem auch was sie nicht können. Dabei scheint es sich bei letzterem auch nicht um eine Frage der Zeit zu handeln, also was diese Technologien noch nicht können, sondern es wird vielmehr darauf hingewiesen, dass die Vorstellung, künstliche Intelligenz mit menschlicher Intelligenz vergleichen zu können, von der Realität abweicht. Damit werden vielleicht Erwartungen enttäuscht, vor allem aber nimmt es auch Ängste.
Aber wie können die 10 Gebote konkret mit dem digitalen Wandel in Verbindung gebracht werden um diesen zu erklären und theologisch zu begleiten?

Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren, auf dass du lange lebest in dem Lande, das dir der HERR, dein Gott, geben wird (Ex 20, 12).

So lautet das fünfte Gebot, welches die Verantwortung für vorangegangene und folgende Generationen behandelt. Bei der Auseinandersetzung mit diesem Gebot geht es vorrangig um die gerechte Ausgestaltung von Generationenverhältnissen. Dabei wird zunächst nicht etwa auf den naheliegenden Kosmos der Familie eingegangen, sondern die Menschheit als Ganzes in globalem Kontext fokussiert. Damit behandelt das fünfte der 10 Gebote einen nachhaltigen Umgang mit dem gottgegebenen Land, unserer Erde, und dem Einfluss, den digitale Technologien auf eben diesen haben. Auf der einen Seite wird der Nutzen neuer Technologien hervorgehoben, worunter etwa die globale Vernetzung fällt und damit eine enorme Reichweite von ökonomischen Entscheidungen. Das Wachstumsdogma unseres vorherrschenden Wirtschaftssystems zieht den Planeten in Mitleidenschaft. Optimierte Abläufe sollen vor allem der Profitsteigerung dienen. Ein anhaltender Trend ist jedoch die Forderung der breiten Masse nach einer ökologischen Ausrichtung der Wirtschaft. Und genau das können digital optimierte Strategien auch bieten. Die Autoren nennen beispielsweise das Telecoupling, eine Methode um globale Beziehungen und Zusammenhänge zu analysieren und damit sichtbar zu machen, welchen Einfluss etwa der Konsum im globalen Norden auf die Landnutzung im globalen Süden hat. Andere digitale Projekte, die erwähnt werden, sind Apps oder Websites, die zum Ziel haben, das Konsumverhalten zu verändern, indem Menschen vernetzt werden und Gegenstände verleihen, tauschen oder verschenken können. Dieser Nachhaltigkeitsgedanke zeigt die Verantwortung für zukünftige Generationen. Der Geltungsbereich wird aber auch noch kleiner dargestellt. So werden auch der Nutzen digitaler Assistenzsysteme in der Pflege oder digitaler Lernangebote im Bildungsbereich beleuchtet und damit die „sichtbaren" Generationen einbezogen.
Die Autoren zeichnen ein überwiegend positives Bild vom Einfluss des digitalen Wandels auf das Bemühen, den Planeten nachhaltig zu bewirtschaften. Es wird aber auch kritisch darauf hingewiesen, dass der Energieverbrauch von Rechenzentren oder die Produktion von digitalen Endgeräten einen enormen Ressourcenverbrauch bedeuten. Auf dem Weg zur nachhaltigen Ökonomie sind die aktuellen Technologien also nur als Zwischenschritt zu verstehen. Aber auch dieser Aspekt wird optimistisch aufgelöst, indem auf das Innovationspotential hingewiesen wird, welches mit der Nutzung digitaler Werkzeuge einhergeht.

Du sollst nicht falsch Zeugnis reden wider deinen Nächsten (Ex 20, 16).

Das sechste Gebot setzt sich mit dem problematischen Bereich der Wahrhaftigkeit auseinander. Problematisch, weil Wahrhaftigkeit im Kontext der globalen Vernetzung einen ambivalenten Themenbereich darstellt. Zum einen bietet das Internet die Möglichkeit, jede Beobachtung mit der Welt zu teilen. Dadurch werden Informationen einer breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht, die sonst im Verborgenen bleiben würden. Auf der anderen Seite werden durch die unredigierte Veröffentlichung von Inhalten Kontexte ausgeblendet, die nur dem Urheber bekannt sind. So kommt es vor, dass die Wahrheit in falsch oder gar nicht kontextuierten Inhalten verdreht, manipuliert oder versteckt wird.
Den Rahmen für die Veröffentlichung von Inhalten gibt der professionelle Qualitätsjournalismus vor. Formate, die lange Zeit das Monopol über das Veröffentlichen von Nachrichten hatten, stehen nun in Konkurrenz zu jedem Smartphone-Besitzer, der Nachrichten verbreiten möchte. Konkurrenz ist gut, denn nun können Sachverhalte aus verschiedensten subjektiven Perspektiven beleuchtet werden. Bei globaler Betrachtung müssen auch totalitäre Regime, staatlich gesteuerte Medien und Nachrichtesperren in die Bewertung dieses Phänomens einbezogen werden. Das Internet als Publikationsplattform gibt jedem eine Stimme und besitzt ein starkes Demokratisierungspotential.
Gleichzeitig lässt das Vertrauen in etablierte Massenmedien nach. Benutzer digitaler Medienformate suchen sich Ihre Inhalte selbst aus und bewegen sich schnell in einer Informationsblase selbst erstellter Interessen. Über Algorithmen lassen

sich Inhalte an das Nutzungsverhalten der Konsumenten anpassen. Der Rahmen von Nachrichten wird damit nicht mehr von den alten Formaten wie Tageszeitung, Radio- oder Fernsehsendung vorgegeben, sondern von der unsichtbaren Hand des Datenflusses gesteuert. Und wer ein Interesse daran hat, seine Inhalte als Wahrheit zu verkaufen, der kann durch die Auswertung von Nutzerdaten wertvolle Information erlangen und seine Inhalte individuell präsentieren.

Um die Wahrhaftigkeit im Netz zu bewahren, fordert die EKD eine Stärkung des Qualitätsjournalismus, die durchaus auch durch die verstärkte Nutzung von digitalen Technologien geschehen kann; mit dem Vorschlag, die Informationsbeschaffung und den gesamten Arbeitsprozess für den Nutzer zu verlinken etwa, ließe sich die nötige Transparenz herstellen, um das schwindende Vertrauen in den Journalismus und die etablierten Formate wiederherzustellen. Weiter soll die Monopolbildung im Netz verhindert werden, zum Teil durch staatliche Regulation, zum anderen durch zivilgesellschaftliches Engagement.

Die Autoren verweisen darauf, dass es sich bei den Unsicherheiten im Zusammenhang mit dem digitalen Wandel um bekannte Phänomene handelt, die schon aufgetaucht sind, als sich die Massenmedien als solche formiert haben – angefangen bei der Schrift, über den Buchdruck, hin zu den Medien des 20. Jahrhunderts, hat sich immer wieder das Informationstempo verändert und zu gesellschaftlichen Veränderungen geführt. Das hinterlässt den Eindruck einer zuversichtlichen Gelassenheit bei den hier beschriebenen Problemen. Wieder zeigt sich die EKD, bei allen Vorbehalten, optimistisch gegenüber den Umwälzungen im Kontext der Digitalisierung, erkennt aber auch Handlungsbedarf.

Der Text klammert den digitalen Wandel, durch die Zehn Gebote und den damit verbundenen Freiheitskontext, zwischen der Bedeutung von Freiheit und den Konsequenzen für Freiheit ein. Mit dem Bezug zu diesem Aspekt wird deutlich, dass die EKD die Freiheit des Menschen erhalten möchte. Sie macht überdies darauf aufmerksam, dass wir den digitalen Wandel mitgestalten müssen, um eben dieser Konsequenz, einer Einschränkung unserer Freiheit, entgehen zu können. Als Erkenntnis nimmt man den großen menschlichen Einfluss auf technische Innovationen und den subtilen Einfluss von digitalen Geräten auf den Menschen mit. Dieser subtile Einfluss, so vermittelt der Text, unterscheidet sich jedoch nicht von dem anderer Werkzeuge, die den gesellschaftlichen Fortschritt mitgeformt haben. Die Komplexität des Einzugs digitaler Techniken in alle Lebensbereiche ist schwer nachzuvollziehen und bedarf bei der Mitgestaltung dieses Prozesses klarer Regeln. Der Vorschlag, sich an dem Dekalog zu orientieren, ist das Angebot der evangelischen Kirche, diesen Prozess zu begleiten.

Die Denkschrift bietet viele hilfreiche Perspektiven für eine weiterführende Diskussion. Allein schon deshalb, weil sie viele vermeintliche Probleme und Potentiale der digitalen Welt aufgreift und erklärt, aber eben nicht abschließend klären kann. Der Transfer der 10 Gebote in den Kontext dieser Entwicklung ist sinnvoll, da er ein bekanntes Instrument als Rahmen bietet. Zudem wird damit verdeutlicht, dass die Welt sich seit der Niederschrift der Gebote weitergedreht hat und der Dekalog immer wieder neu interpretiert werden muss. Somit gelingt der Denkschrift zum einen, den digitalen Wandel zu beschreiben und Perspektiven aufzuzeigen. Zum anderen wird der Leserschaft klargemacht, dass die 10 Gebote auch in einer sich transformierenden Welt ihre Geltung behalten, wenn sie auch in einem neuen Licht betrachtet werden müssen.

Patrick Zieger, Praktikant beim KED

EKD Evangelische Kirche in Deutschland

Veranstaltungen

Anmelden unter: @

Bitte schauen Sie auf unsere Homepage,
um sich jeweils aktuell über Veranstaltungen des KED im Frühjahr 2021 zu informieren.

Ausschuss für entwicklungsbezogene Bildung und Publizistik Ev. lutherische Landeskirchen

ABP

Braunschweig, Hannovers, Oldenburg, Schaumburg-Lippe und die Evangelisch-reformierten Kirche

Termin für den ABP Niedersachsen
07. und 08.10.2021
Abgabe bis 24.09.2021

www.ked-niedersachsen.de

IMPRESSUM

Herausgegeben vom: Kirchlichen Entwicklungsdienst der evangelisch-lutherischen Landeskirchen in Braunschweig und Hannovers, Kreuzkirchhof 1-3, 30159 Hannover | **Redaktion:** Dr. Cornelia Johnsdorf (verantwortlich)
Gestaltung und Layout: Sybille Felchow, www.she-medien.de, Hannover